Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfäll. wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 94. | Montag, den 25. April 1927. | 85. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 23. April. Der Untersuchungsrichter hat gegen den Sekretär der Roten Hilfe, Bruno Schreiner, Haftbefehl erlassen.

Stuttgart, 23. April. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß setzte heute die Beratungen über die Verlegung des Truppenübungsplatzes fort. Einem schriftlich dem Ausschuß von der Stadt Zuffenhausen noch heute zugegangenen Wunsch entsprechend gab der Innenminister eine Erklärung ab, wonach das Ministerium bereit ist, die Bildung einer Sachverständigenkommission in die Hand zu nehmen, sich mit der Stadt Stuttgart und den Besitzern der abzutretenden Grundstücke ins Benehmen zu setzen und erst alle Mittel zur gütlichen Lösung der Preisfrage zu versuchen, ehe die Zwangsenteignung ausgesprochen wird. Ein Mitglied des Bauernbunds lehnte die geplante Lösung überhaupt ab. Mitglieder der demokratischen Partei, des Zentrums und der Sozialdemokratie stellten sich auf den Standpunkt, daß, nachdem und zwar nicht durch die Schuld des Landtags und der Regierung, eine Einigung über die Platzfrage erzielt sei, die Sache nicht mehr rückgängig gemacht werden könne. Vielmehr soll das Bestreben sein, die Entschädigungsfrage entsprechend den Verhältnissen zu gestalten. Mit allen Stimmen (mit Ausnahme der Kommunisten) wurde schließlich folgender Antrag des Berichterstatters Pfüliger angenommen: 1. Das Staatsministerium zu ersuchen a) durch persönliche Verhandlungen mit dem Reichswehrminister zu versuchen, die Exerzierplatzfrage ohne Inanspruchnahme des Zwangsenteignungsverfahrens beim Burgholzhof zu lösen; b) für den Fall, daß diese Verhandlungen zu dem gewünschten Ergebnis nicht führen sollten, dahin zu wirken, daß bei der endgültigen Abgrenzung des auf den Gemeindemarkungen Münster, Zazenhausen und Zuffenhausen für die Anlegung eines Exerzierplatzes in Aussicht genommenen Geländes als Grenze gegen Zuffenhausen der Rotstichweg festgesetzt wird; c) zwecks Vermeidung einer Zwangsenteignung wegen Herbeiführung einer die beiderseitigen Interessen in billiger Weise berücksichtigenden Verständigung über die für das beanspruchte Gelände zu zahlenden Güterpreise und Entschädigungen mit den Beteiligten alsbald in Verbindung zu treten; 2. durch den Beschluß Ziff. 1 die Eingabe der Güterbesitzervereinigungen Münster, Zazenhausen und Zuffenhausen der Landwirtschaftlichen Ortsvereine Münster, Zazenhausen und Zuffenhausen, sowie des Wein- und Obstbauvereins Zuffenhausen vom 6. April 1927 (Tagb. Nr. 1620) für erledigt zu erklären.

München, 23. April. Die Münchener Polizeidirektion hat die von der Ortsgruppe München der Kommunistischen Partei für Sonntag, den 1. Mai, geplante Maifeier verboten, sowie den Anschlag des die Maifeier ankündigenden Plakates untersagt.

Berlin, 23. April. Der deutsche Botschafter in Paris, von Hösch, ist an einer eitrigen Angina erkrankt, die eine Halsoperation notwendig gemacht hat. Es handle sich um einen ungefährlichen Mandelschnitt. Das Befinden des Botschafters sei so gut, daß er die Amtsgeschäfte weiterführen könne.

Praktische Anschlußpolitik.

München, 23. April. Der Münchener Oberbürgermeister Scharnagl hat in Salzburg in einer großen Festversammlung eine Rede gehalten, die er mit dem Appell schloß, am 24. April für die bürgerliche Einheitsliste einzustehen. Dies sei wohl der erste Fall praktischer Anschlußpolitik.

Prügelei mit einem Franzosen.

Ludwigshafen, 23. April. In dem Vorort Mundenheim kam es am Mittwoch zu einem Zusammenstoß zwischen einem Franzosen und einigen Deutschen. Der 35 Jahre alte verheiratete Portier der Rhenania Offag, Jean Böhmer, wurde beim Ausweichen vor dem herannahmenden Lokalbahnzug von Hinten von einem Radfahrer angefahren, der kein Signal gegeben hatte. Beide fielen zu Boden und zwar Böhmer unmittelbar neben die Schienen der Lokalbahn, deren Zug gleichzeitig die Stelle passierte. Böhmer frug den Radfahrer, warum er kein Signal gegeben habe. Dieser schlug sofort dem Böhmer mit der Faust ins Gesicht, sodaß er am rechten Auge eine blutende Wunde mit heftigen Schmerzen erhielt. In seiner Erregung ergriff Böhmer einen kleinen Peitschenstock eines in der Nähe stehenden Jungen und schlug mit diesem auf den Radfahrer, den 24 Jahre alten Buchhalter der Cooperative Henry Julien ein. Böhmer flüchtete darauf, als ihn der Franzose am Halse packen wollte, in den Hof des Fuhrgeschäfts Sommer, wohin ihm Julien folgte, der sein Fahrrad auf der Straße liegen ließ. Die Tochter des Hausbewohners forderte die Streitenden auf, den Hof zu verlassen, worauf ihr der Franzose „Ihr Saumenscher" zurief. Erst die Aufforderung der anwesenden Knechte des Sommer hatte den gewünschten Erfolg, aber auf der Straße gab der Franzose seiner Meinung durch die Worte Ausdruck: „Ich werde es Euch beibringen, ihr Saudeutschen!" Inzwischen war ein Lastauto durch das auf der Straße liegende Fahrrad aufgehalten worden. Der Chauffeur Albert Rinn wollte das Rad auf die Straßenseite werfen, wozu der Franzose hinzukam und abermals das Wort „Saudeutsche" gebrauchte. Die Anwesenden verbaten sich diese Beschimpfung, darunter auch ein gewisser Anton Klee von Mundenheim, sodaß es zwischen diesem und dem Franzosen zu einer weiteren Prügelei kam. Der Franzose zog jedoch den Kürzeren und machte sich schließlich mit seinem Rad davon, das festgestellermaßen überhaupt kein Signalzeichen besaß. Die beteiligten Deutschen wurden von der französischen Gendarmerie vernommen, aber nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen. Von Seiten der französischen Behörde wurde die Entfernung des Buchhalters Julien zugesagt, nachdem dieser sein unflätiges Benehmen zugegeben und sich selbst als den Schuldigen der Keilerei bezeichnet hat. Die Besatzungsbehörde hat nach Prüfung des Vorganges die Schuld des Julien festgestellt und für entsprechende Abhilfe ausreichende Maßnahmen in Aussicht gestellt. Seitens der verletzten Deutschen wurde Strafantrag gegen Julien gestellt und auch bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Der Wiking-Olympia-Prozeß.

Leipzig, 23. April. Im Wiking-Olympia-Prozeß wurde heute bei der Zeugenvernehmung unter allgemeiner Spannung Major v. Sodenstern vorgerufen. Der Zeuge, Schriftleiter der „Deutschen Zeitung", war früher Bezirksleiter von Berlin-Brandenburg des Wikingbundes. Major von Sodenstern wurde eingehend über das Protokoll und die Denkschrift vernommen. Er erklärte u. a., er habe die Denkschrift nie besessen und auch nie gesehen. Das Protokoll aus der Denkschrift sei übrigens bereits einen Monat vor der Veröffentlichung von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann im preuß. Landtag vorgebracht worden. Nach einer Gegenüberstellung des Zeugen v. Sodenstern mit dem Zeugen Käsebage erklärte ersterer, auch heute noch der Ansicht zu sein, daß Deutschland in seiner gegenwärtigen schweren Lage nur durch eine nationale, völkische Diktatur vorwärts gebracht werden könne. Diese Diktatur könne nur auf dem Wege über eine nationale Regierung erreicht werden, weswegen der Reichspräsident veranlaßt werden müsse, eine nationale Persönlichkeit mit der Regierungsbildung zu betrauen. Der Zeuge gab weiter zu, deswegen auch beim Reichspräsidenten vorstellig geworden zu sein, der ihn gebeten hätte, dafür zu sorgen, daß in der nationalen Bewegung endgültig Ruhe eintrete und ihm, dem Reichspräsidenten, von Rechts keine solche Schwierigkeiten gemacht würden. Hierauf wurde Oberst a. D. v. Knauer, der ehemalige Führer des Tannenbergbundes, über die Entstehung des Aufmarschplanes vernommen. In Erinnerung an die Schreckensbilder der Münchener Spartakistenzeit von 1919 sei er zu dem Entschluß gekommen, als Beitrag zu den Schutzmaßnahmen für die Mitglieder des Verbandes aus Anlaß der Pfingsttagung der Rotfrontkämpfer im vergangenen Jahre dem Obersten von Luck Grundsätze für den Aufmarsch zuzusenden. Nachdem dann die Verteidigung verschiedene Tatsachen zur Sprache gebracht hatte, wonach die Kommunistengefahr auch heute noch bestehe und nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Erhöhung des Briefportos?

Berlin, 23. April. Ein Pariser Boulevardblatt hat etwas davon gehört, daß im Reichspostministerium Erwägungen über eine Erhöhung des Briefportos stattfinden, mit dem Ziel, das Inlandsporto von 10 auf 15 Pfennig zu erhöhen. Das ist bedingt richtig, aber nicht ganz neu. Wir haben schon während der Etatsberatungen darauf hingewiesen, daß eine entsprechende Anregung gegeben worden ist, um neue Mittel etwa für die Beamtenbesoldung flüssig zu machen, und es wird wohl richtig sein, daß im Reichspostministerium gegenwärtig nachgeprüft wird, wie sich finanziell eine solche Erhöhung auf die Reichspost und ihren Erträgnissen auswirken würde. Aber von solchen Erwägungen bis zum Beschluß ist noch ein sehr weiter Weg. Von den Freunden dieses Gedankens wird geltend gemacht, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, der auf das Friedensporto zurückgegriffen habe und daß wir uns bei den finanziellen Kalamitäten, die eine unvermeidliche Folge des verlorenen Krieges sind, einen solchen Luxus nicht leisten können.

Der Zeitpunkt der deutschen Initiative in der Räumungsfrage.

Berlin, 23. April. In der Presse sind in den letzten Tagen Vermutungen über den Zeitpunkt eines deutschen Schrittes zur Frage der Rheinlandräumung geäußert worden. Hierzu wird den Blättern mitgeteilt, daß die deutsche Initiative einsetzen wird, nachdem die Voraussetzungen des Artikels 431, d. h. die Verpflichtungen in der Angelegenheit der Ostbefestigungen erfüllt worden sind. Dabei ist daran zu erinnern, daß der Reichsaußenminister in Genf bereits betont hat, Deutschland werde sich für sein Vorgehen den günstigsten Zeitpunkt aussuchen. Natürlich läßt sich das Datum entsprechend heute noch nicht bestimmen.

Und unser gutes Recht.

Berlin, 23. April. Eine politisch bedeutende Persönlichkeit Frankreichs hat im Gespräch mit dem Vertreter der „Täglichen Rundschau", die bekanntlich dem Außenminister nahesteht, der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Räumungsfrage im Juni in akuter Form zur Sprache kommen werde. Die französische Regierung werde auf jeden Fall zu der Frage vor den Neuwahlen endgültig Stellung nehmen müssen. Die Entscheidung darüber sei äußerst schwierig und es unterliege keinem Zweifel, daß Briands Popularität auf dem Spiel stehe. Die Ansicht, daß die Räumung des Rheinlands ohne deutsche Gegenleistung nur auf Grund der Rückwirkungen der Locarnoverträge vor sich gehe, werde sich in Frankreich nicht durchsetzen können. (Mit andern Worten: Deutschland soll für sein gutes Recht auch noch bezahlen. Schriftl.) Die betreffende Persönlichkeit erwartet von der Räumung des Rheingebiets, daß weitgehende internationale Folgen eintreten können, so vor allem für den Verlauf der französisch-russischen Schuldenverhandlungen, deren schleppender Gang sich durch den Rückhalt erkläre, den Rußland an Deutschland finde. Der französische Politiker kleidete seine Ansicht sogar in die prägnante Formel: Nach der Räumung wird es sofort zur Unterzeichnung des französisch-russischen Schuldenabkommens kommen, aber nicht vorher.

Die angeblich neue englisch-französische Entente.

Berlin, 23. April. Nach Darstellung der Berliner Blätter gehen die Meldungen über eine neue englisch-französische Entente offenbar darauf zurück, daß es der Diplomatie dieser beiden Staaten namentlich in der letzten Zeit gelungen ist, über eine Reihe von Streitpunkten der internationalen Politik zu einer Annäherung zu gelangen. Man verweist dabei namentlich auf die Haltung von England und Frankreich zum chinesischen Problem und zum jugoslawisch-italienischen Konflikt. In der Frage der Abrüstung ist allerdings eine Annäherung noch nicht zu bemerken. Wie die Berliner Blätter erfahren, liegen denn in der Tat auch keinerlei feste Anhaltspunkte dafür vor, daß das Verhältnis zwischen England und Frankreich die Form etwa einer Entente angenommen hat oder daß irgendwelche formelle schriftliche Vereinbarungen erfolgt sind.

Ausland.

Straßburg, 23. April. Der französische Studentenkongreß sprach sich gegen die Aufnahme der deutschen Studentenschaft in die Internationale Studentenvereinigung aus.

Nizza, 23. April. Vier Touristen, ein Engländer, ein Franzose und zwei Französinnen wurden an der italienischen Grenze von der italienischen Grenzwache am Mont Grammont festgenommen und 24 Stunden in Haft behalten. Auf Veranlassung der französischen Behörden wurden sie wieder in Freiheit gesetzt.

London, 23. April. Trotz des deutschen Dementis hält „Daily Telegraph" seine Behauptungen über neue deutsche Russenkredite aufrecht.

Schanghai, 23. April. Tschang Kai Schek erklärte seine Verhandlungsbereitschaft mit den Mächten und mit Tschang Tso Lin.

Tokio, 23. April. Der neu japanische Ministerpräsident tritt in Chinafragen für ein enges Zusammenarbeiten mit London ein.

Eine sozialdemokratische Erzherzogin.

Wien, 23. April. Erzherzogin Elisabeth, die geschiedene Fürstin Windischgrätz, welche eine Tochter des Kronprinzen Rudolf und Enkelin des Kaisers Franz Joseph ist, hat sich der Sozialdemokratischen Partei als eingeschriebenes Mitglied angeschlossen. Sie war schon auf dem letzten Parteitag in Linz unter den Zuschauern bemerkt worden. Gestern kam sie mit ihrem Sohn in eine sozialdemokratische Wählerversammlung, in der der Bürgermeister Seitz und der Abgeordnete Dr. Berthold Auer sprachen. Ihr Erscheinen in der Versammlung war der Anlaß zu stürmischen Kundgebungen. Sie wurde von Mitgliedern des Republikanischen Schutzbundes in den Saal geleitet, wo sie auf dem Podium Platz nahm, und eine rasch improvisierte Sängerschar mußte sie mit einem Freiheitslied begrüßen. Aehnliche Zeremonien spielten sich am Schluß der Versammlung ab, als die sozialdemokratischen Hörer den Saal verließen.

Dawesplan und Schuldenabmachungen.

Paris, 23. April. Der Washingtoner Vertreter der Radioagentur hatte eine Unterredung mit dem stellvertretenden amerikanischen Staatssekretär Mills, der ihm erklärte, daß der Dawesplan bisher in befriedigender Weise durchgeführt wurde, weshalb man nicht einsehen könne, warum er revidiert werden sollte. Bisher sei ein offizieller Antrag wegen der Revision des Dawesplanes nicht gestellt worden, und ein derartiger Vorschlag wäre auch keineswegs gerechtfertigt. Auch an eine Revision der Schuldenabmachungen denke Amerika nicht, weil in ihm der Zahlungsfähigkeit der Schuldnerstaaten weitgehend Rechnung getragen wurde. Die deutschen Zahlungen, die in der Antwort des Staatssekretärs Mellon auf den Brief der Professoren der Princetown Universität erwähnt wurden, bewiesen, wie unbegründet die französischen Anklagen sind, daß von Frankreich zu hohe Zahlungen verlangt worden wären. Die Besserung der französischen Finanzlage bekunde klar, wie loyal die Vereinigten Staaten bei der Regelung der Schuldenfragen vorgingen. Der Vertreter der Radioagentur gewann aus der Unterredung mit Mills den Eindruck, daß das amerikanische Staatsdepartement unbedingt entschlossen sei, jeden Antrag auf Aenderung der Schuldenvereinbarungen abzulehnen. Mills lehnte sich energisch dagegen auf, daß die Vereinigten Staaten ihre Haltung in der Schuldenfrage ändern könnten, wenn die europäischen Staaten die amerikanischen Vorschläge bezüglich der Abrüstung annehmen sollten. Mills erklärt, daß eine solche Anregung offiziell niemals erfolgt sei.

Ein Teil der mexikanischen Eisenbahnräuber getötet.

Mexiko, 23. April. Wie die Regierung offiziell bekannt gibt, wurden in der Nähe von Dondiego, einer Stadt in Guanajuato, 13 Mitglieder der Räuberbande, die vor einigen Tagen einen Eisenbahnzug überfallen hatte, getötet und 3 gefangen genommen. In der Veröffentlichung der Regierung werden die Räuber als „katholische Extremisten" bezeichnet. Regierungstruppen setzen die Verfolgung der Aufständischen fort, die von einem früheren General Gallegos Desci geführt werden.

Der Erzbischof von Mexiko ausgewiesen.

Mexiko, 23. April. Der Erzbischof von Mexiko und zwei Erzbischöfe, sowie 5 Bischöfe wurden auf Verfügung der Regierung ausgewiesen. In politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß die Ausweisung erfolgt ist, weil das Episkopat Aufstände begünstige und damit für den Ueberfall auf den Eisenbahnzug verantwortlich sei, wo Vertreter der Liga für religiöse Freiheit sich als Anführer beteiligt hätten.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 24. April. Ein äußerst genußreicher Nachmittag ist den Turnern des Unt. Schwarzwaldgaus, sowie sonstigen Interessenten auf Sonntag, den 8. Mai, in Aussicht gestellt. Es ist dem Turnverein Schwann gelungen, unseren Kreispressewart und Schriftleiter des Turnblattes aus Schwaben, Studienrat Dr. Obermeyer-Stuttgart, zu einem Vortrag über die Amerikafahrt unserer deutschen Turnriege im vorigen Sommer zu gewinnen. Wie noch erinnerlich sein wird, nahm diese Riege am Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes in Indianapolis teil. Schon Jahrzehnte bestehen zwischen dem Nordamerikanischen Turnerbund und der Deutschen Turnerschaft äußerst freundschaftliche Beziehungen, welche durch diesen Besuch wieder recht lebendig gefestigt und offensichtlich wachgerufen wurden. Für unseren Turnkreis Schwaben war es eine besondere Ehre, zu dieser 11 Turner starken Riege (9 Turner, der Vorstand der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, und Pressewart Dr. Obermeyer) gleich 2 Teilnehmer stellen zu dürfen. Als aktiver Turner nahm Rudolf Nord-Göppingen teil. Die Riege besuchte die bedeutendsten Städte in Nordamerika, gab überall turnerische Aufführungen vor überfüllten Hallen, wie ja auch besonders der Empfang und die gastliche Aufnahme an allen Plätzen eine recht herzliche und turnbrüderliche war. Die Riege selbst hatte keine leichte Aufgabe und mußte sich große Anstrengungen auferlegen, denn schon die langen Bahnfahrten bei Tag und Nacht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ließen sie nicht recht zur Ruhe kommen, aber trotzdem führten sie ihre Aufgabe mit großem Erfolg durch. Herr Dr. Obermeyer hat sich nun der Mühe unterzogen, über diese für uns Deutsche bedeutungsvolle Reise dieser deutschen Turnerriege in Vorträgen seine Eindrücke und die gemachten Erfahrungen zu schildern. Schon die volkstümliche Art seines Auftretens bürgt dafür, daß er seine Zuhörer durch leicht verständliche und packende Ausführungen zu fesseln weiß und überall, wo er auftrat, wurde ihm reicher Beifall von einer zahlreichen Zuhörerschaft gezollt. So dürfen auch wir hoffen und wünschen, daß dieser Vortrag in Schwann (Gasth. z. „Hirsch"), der noch nebenbei durch turnerische Uebungen umrahmt sein wird, ebenfalls ein volles Haus aufweist, damit unser Turnfreund Dr. Obermeyer nicht enttäuscht von uns geht. Der Eintrittspreis wird ein mäßiger sein und ein eventl. Ueberschuß wird zu Gunsten eines Turnhallenneubaues in Schwann Verwendung finden. (Näheres folgt.) Sch.

(Wetterbericht.) Die Wirkung des westlichen Hochdrucks nimmt ständig ab, während die Depression über Skandinavien an Einfluß gewinnt. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Stuttgart, 23. April. (Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses.) Nach einer Verordnung des Finanzministeriums werden entsprechend dem Vorgehen des Reichs vom 1. April 1927 ab 110 Prozent des Wohnungsgeldzuschusses gezahlt. Die für den Monat April nachzuzahlenden Beträge werden gleichzeitig mit den für den Monat Mai zuständigen Bezügen ausbezahlt.

Stuttgart, 23. April. (Gehaltserhöhung für die Industrie-Angestellten.) Der Allgemeine Freie Angestellten-Verband teilt uns mit: In Sachen des württ. Industrietarifs für die Angestellten fanden Samstag vormittag vor dem Schlichtungsausschuß Verhandlungen über eine Erhöhung der Gehälter statt. Es wurde vereinbart: Die Gehälter des Gehaltsabkommens vom 25. Februar 1927 erhöhen sich ab 1. April um 6 Prozent, ab 1. Oktober um weitere 2 Prozent auf die erhöhten Gehaltssätze. Diese Vereinbarung gilt bis zum 31. März 1928. Von den Verhandlungen waren ausgeschlossen der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Werkmeisterbund und der Verband deutscher Techniker, die keine Kontrahenten des Gehaltsabkommens vom 25. Februar 1927 sind.

Stuttgart, 23. April. (Staatspräsident a. D. Wilhelm Bloos schwer erkrankt.) Staatspräsident a. D. Wilhelm Bloos ist vor einigen Tagen schwer erkrankt. Sein Zustand war ernst, hat sich aber erfreulicherweise neuerdings gebessert.

Brackenheim, 23. April. (Bahngefährdung.) Zu der Bahngefährdung an der Haltestelle Haufen a. Z. meldet der „Zaberbote", daß es sich nur um eine fahrlässige Eisenbahn-Transportgefährdung handelt. Die Burschen, etwa 17—18jährig, ließen einen Autoreifen den Berg herabrollen und konnten ihn nicht mehr entfernen, als der Zug kam. Sie sind wieder auf freien Fuß gesetzt.

Böblingen, 24. April. (Rekordleistung.) Verkehrspilot Loeb hat am Samstag mit der Junkersmaschine F 13 D 1, dem ältesten Verkehrsflugzeug Deutschlands, die Strecke Böblingen—Erfurt, 296 Kilometer, in einer Stunde 31 Minute zurückgelegt, während er sonst zwei Stunden 40 Minuten für diese Strecke brauchte. Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als die Nutzlast der Maschine voll ausgenützt war. Außerdem ist es ein erneuter Beweis der Tüchtigkeit und Ausdauer unserer Verkehrspiloten überhaupt, von der man sich jetzt auf dem Flughafen Böblingen seit Beginn des Sommerflugverkehres überzeugen kann; es ist wirklich überwältigend, die hier täglich ankommenden und startenden Flugzeuge zu bewundern und den großzügigen Betrieb kennenzulernen.

Rottenburg, 23. April. (Ungewöhnliche Trauung.) Ein zirka 50jähriger Gefangener von der hiesigen Strafanstalt, gebürtig aus Frankfurt, wurde mit einer jüngeren Frauensperson in der Weggentalkirche getraut. Ein Wachtmeister in Zivil war Zeuge und zugleich zur Beaufsichtigung beigegeben.

Holzheim, OA. Göppingen, 23. April. (Jäher Tod.) Ein in den 50er Jahren stehender Arbeiter namens Kosink aus Kleinengelingen erlitt bei seiner Arbeitsstätte in den Jura-Werken einen Herzschlag und war sofort tot. Der Fall ist umso tragischer, da er schon seit einem Jahr arbeitslos war und gestern zum erstenmal wieder Arbeit hatte. Er hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Rottenburg, OA. Ehingen, 23. April. (Verhafteter Brandstifter.) Der Brandfall, bei dem drei Häuser abbrannten, hat nun seine Aufklärung gefunden. Die 38 Jahre alte Marie Huber, Ehefrau des Brandgeschädigten Huber, wurde als Brandstifterin festgestellt. Sie hatte von langer Hand die Brandstiftung vorbereitet und ihre Möbel beiseite geschafft. Sie ist geständig und befindet sich in Ehingen in Haft.

Ulm, 23. April. (Zugsunfall. — Konkurs der Schwäb. Bauernbank.) Gestern vormittag riß bei der Militärbadeanstalt an der Ziegelländе ein langer Güterzug ab. Der hintere Zugsteil blieb stehen und wäre mit dem nachher fälligen Personenzug von Biberach zusammengestoßen, wenn letzterer nicht dank der Vorsicht des Lokomotivpersonals und der Zuverlässigkeit der Schnellbremse noch rechtzeitig hätte zum Halten gebracht werden können. Die Reisenden konnten von Glück sagen, daß das Vorkommnis auf der hochgebauten Bahnböschung so glimpflich abgelaufen ist. — Seit Mittwoch nachmittag befindet sich lt. einer Blättermeldung die Schwäbische Bauernbank e. G. m. b. H. in Konkurs. Zum Konkursverwalter ist R. A. Dr. Heim bestellt.

Kappel, OA. Buchau, 23. April. (Der dritte Brand.) Am Mittwoch abend um neun Uhr um die gleiche Zeit wie am Vorabend ist hier wieder ein Brand ausgebrochen. Den ganzen Tag über waren zwei Kriminalbeamte aus Ulm und die Landjägerbeamten von Buchau mit dem Verhör verschiedener Personen beschäftigt, um die Ursache des letzten Brandes festzustellen. Kaum hatten sie ihre Akten geschlossen, da schlugen aus der Scheuer des Josef Buckenheu die Flammen lichterloh zum Himmel empor. Die hiesige Feuerwehr war wieder alsbald zur Stelle, auch war diesmal Wasser schnell herbeigeschafft. Das Feuer hatte sich aber mit solch rasender Geschwindigkeit über die ganze Scheuer verbreitet, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war, sodaß sie in einer Stunde auf dem Boden lag. Weil sie allein stand und völlige Windstille herrschte, war jede Gefahr für Nebengebäude ausgeschlossen; auch war nichts Lebendes in der Scheuer. Sämtliche Getreide- und Futtervorräte, Wagen und einige Maschinen sind verbrannt. Ein 20jähriger Bursche von hier wurde wegen Verdachts der Brandstiftung auf dem Brandplatz verhaftet, ist aber mangels hinreichender Beweise wieder freigelassen worden.

Buchau, 23. April. (Neuer Brandfall in Moosburg.) Gestern abend gegen sieben Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Gaiser (Altschulitheiß) in Moosburg Feuer aus, das sich vom Scheuergebäude mit großer Geschwindigkeit auch auf das Wohngebäude ausdehnte. Außer dem Vieh und einigen Möbelstücken konnte nichts mehr gerettet werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Es konnte auch noch nicht festgestellt werden, ob der Brand mit dem Brand in Kappel im Zusammenhang steht.

Baden.

Pforzheim, 24. April. In der Fondeleystraße schrie vormittags ½11 Uhr ein fünfjähriges Bübchen, das von seiner Stiefmutter eingeschlossen worden sein soll und wohl Sehnsucht nach der Gasse hatte, vom Dachgeschoß im 4. Stock herab, wo es an der Dachrinne, sich mit den Händen haltend, frei in der Luft hing. Natürlich bildet sich ein großer Auflauf. Die peinliche Szene dauerte über 5 Minuten. Da dem Buben nicht anders beizukommen war, holten Nachbarinnen schnell ein Unterbett, faßten es an den 4 Enden und hielten es im Hof unten in der Fallrichtung fest, indem sie dem Buben zuriefen, sich jetzt loszulassen. Der Junge ließ denn auch los und stürzte so glücklich auf das Bett, daß er unbeschädigt gleich weiterspringen konnte.

Konstanz, 24. April. Heute nachmittag stürzte im Chor der alten Konstanzer Münsterkirche der große Kronleuchter von der Decke herab auf die Steinfließen, ohne weiteren Schaden anzurichten. Ueber die Ursache des Unfalls ist noch nichts bekannt.

Vermischtes.

Zwei jugendliche Räuber. Auf eine Frau, die ihren Mann in einem vor München gelegenen Krankenhaus besuchte und sich auf dem Heimwege in die Stadt befand, wurde von einem 15 Jahre alten Bäckerlehrling und einem 16 Jahre alten Automechaniker, die beide in einem Münchener Lehrlingsheim untergebracht waren, ein räuberischer Ueberfall verübt. Die beiden Burschen waren der Frau schon eine Zeitlang nachgeschlichen. Plötzlich sprang der eine auf die Frau zu, versetzte ihr einen Schlag auf den Kopf mit einem Schlagring und entriß ihr die Handtasche. Darauf ergriffen die beiden die Flucht. Während des Laufens öffneten sie die Handtasche und entnahmen daraus eine Geldbörse, die aber nur einige Pfennige der armen Frau, die sie für Heimarbeit erhalten hatte, enthielt. Die Tasche warfen sie weg. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte ein Mann den jugendlichen Räubern nach. Es gelang ihm den einen festzuhalten und einem Schutzmann zu übergeben. Der zweite wurde später im Lehrlingsheim verhaftet. Der 16 Jahre alte Automechaniker ist erst vor 8 Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er wegen Diebstahls eine kürzere Strafe verbüßt hat. Der 15jährige Bursche stammt aus sehr gutem Hause, hat aber schon eine Reihe Streiche verübt und seinen Eltern viel Ungelegenheiten bereitet. Er sollte deshalb in den nächsten Tagen in eine Erziehungsanstalt gebracht werden.

Das Hochwasser der Elbe. Das Elbehochwasser hat jetzt mecklenburgisches Gebiet erreicht und Hunderte von Morgen Gärten, Wiesen und Felder in der Nähe der Städte Boizenburg und Dömitz überflutet. Die Landwirte befinden sich in verzweifelter Lage, da sie nicht wissen, woher sie das Futter für das Vieh nehmen sollen. Es besteht bei stürmischem Wetter die Gefahr, daß weitere Sommerweiden überflutet werden.

Furchtbare Familientragödie in Hamburg. In der letzten Nacht hörten Straßenpassanten laute Hilferufe einer Frau aus der Bille. Es gelang, die Frau aus dem Wasser zu retten, die in total erschöpftem Zustand auf die Polizeiwache gebracht wurde. Hier schrie sie unentwegt, sie wolle ihre Kinder wieder haben. Die Frau erklärt schließlich, daß sie mit ihrem Mann beschlossen habe, gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden und ihre beiden kleinen Kinder mitzunehmen. Polizeibeamten bot sich beim Eindringen in die sehr ärmlich eingerichtete Wohnung ein erschütterndes Bild. Man fand die beiden zwei- und dreijährigen Kinder vergiftet auf ihren Lagerstätten. Von dem Mann fehlt bis jetzt jede Spur. Es ist anzunehmen, daß auch er den Tod gesucht und gefunden hat. Die Frau wurde einem Krankenhaus zugeführt. Als Grund der Verzweiflungstat gab sie schwere finanzielle Sorgen an.

Furchtbarer Tod eines Kraftwagenführers. Samstag vormittag wurde in Tribsees bei Stralsund ein Lastauto beim Ueberqueren der Eisenbahngleise von der Lokomotive eines in die Station einfahrenden Zuges erfaßt und vollkommen zertrümmert, wobei der Motor des Kraftwagens in Brand geriet. Der Chauffeur konnte nur als verkohlte Leiche geborgen werden, während sein Begleiter sich rechtzeitig durch Abspringen retten konnte.

Selbsttätige Eisenbahnschranken. Iwan Rowak, ein Insasse der Belgrader Strafanstalt, hat eine Erfindung gemacht, die geeignet ist, im Verkehrswesen eine förmliche Umwälzung hervorzurufen. Die Erfindung besteht darin, daß sich die Eisenbahnschranken automatisch schließen, wenn der Zug, ohne Rücksicht auf seine Geschwindigkeit, in einer Entfernung von einigen hundert Metern vor den Schranken eine bestimmte Stelle des Gleises passiert. Eine kleine Hebelvorrichtung tritt in diesem Augenblick in Funktion, so daß der Schranken von selbst schließt. Der Betrieb ist der denkbar einfachste, da außer der erwähnten Vorrichtung keinerlei Maschinen erforderlich sind. Die Erfindung hat außerdem den Vorteil, daß sie verhältnismäßig billig ist, da sich ein automatischer Schranken auf höchstens 1200 Dinar, ungefähr 85 Mark, stellen würde. Die Erfindung wurde auf die originelle Weise bekannt, daß sich der Direktor der Strafanstalt anläßlich der bevorstehenden internationalen Pariser Ausstellung an seine Sträflinge mit der Aufforderung wandte, ihm mitzuteilen, ob sie etwas für die Ausstellung hätten. Vielleicht spekulierte er darauf, daß der eine oder der andere Schwerverbrecher einen seiner Tricks — die Banditen am Balkan sind bekanntlich sehr einfallsreich — verraten würde. Unter denjenigen, die sich meldeten, war nun der Zwangshäftling Iwan Rowak, der wegen Teilnahme an einem Raubmordversuch vor einiger Zeit zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war.

Neue Schreckensnachrichten vom Mississippi. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi kommen immer neue Schreckensnachrichten. Die Zahl der Toten ist auf über 200 und die der Obdachlosen auf 175000 gestiegen. Weitere 150 000 Menschen sind in Gefahr, durch die hereinbrechenden Fluten von Haus und Hof vertrieben zu werden. 3000 Quadratmeilen Land stehen im Mississippital unter Wasser. An vielen Stellen wurden die Dämme mit derartiger Gewalt eingerissen, daß Dutzende von Ortschaften und Tausende von Aeckern im Nu überflutet waren. Die Lage in Missouri und Arkansas ist geradezu verzweifelt. Infolge der Lebensmittelknappheit nimmt die Seuchengefahr vielerorts ständig zu. Ueberall im Ueberschwemmungsgebiet sind Truppen zur Hilfeleistung eingesetzt und Flüchtlingslager eingerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

München, 24. April. Udet hat gestern in den ersten Nachmittagsstunden auf dem Zugspitzplatt mit seinem Alpensegler zwei Startversuche unternommen, die geglückt sind. Von einem dritten mußte abgesehen werden, da der Wind zu stark war. Am Sonntag werden die Probeflugversuche fortgesetzt werden.

Zweibrücken, 24. April. Die hier etwa seit drei Monaten erschienene deutschnationale Tageszeitung „Die Kurpfalz", die erste und einzige deutschnationale Zeitung der Pfalz, hat am Samstag, nachdem schon bereits seit einiger Zeit Zahlungsschwierigkeiten bestanden, ihr Erscheinen eingestellt. Der Verleger führt in einer Erklärung den großen Zusammenbruch auf „Betrug und Verrat in letzter Stunde von denen, die ihm Treue geschworen hatten", zurück.

Haynau, 24. April. Am Samstag abend brach in dem großen Wirtschaftsgebäude des Dominiums Pohlsdorf ein großer Brand aus. Bei den Löscharbeiten der Feuerwehren verlor ein Feuerwehrmann den Halt und riß einen anderen im Sturz mit sich herab. Beide erlitten schwere Verletzungen. Das Wirtschaftsgebäude ist mit beträchtlichen Vorräten vollständig ausgebrannt.

Münster, 24. April. Auf das Vikariat im benachbarten Albersloh ist in der vergangenen Nacht ein schwerer Raubüberfall verübt worden. Des Nachts drangen drei Burschen in die Wohnung des Vikars ein, überfielen den Schlafenden und zwangen ihn unter ständiger Bedrohung mit dem Revolver, Wertsachen und Bargeld herauszugeben. Die Räuber erbeuteten mehrere hundert Mark. Die von einem aus Münster herbeigerufenen Ueberfallkommando der Schutzpolizei aufgenommene Verfolgung der Täter verlief erfolglos.

Erfurt, 24. April. Seit langem herrscht unter den Anhängern der weltlichen Schule Entrüstung darüber, daß die Schulverwaltung ihren Wünschen so wenig Entgegenkommen gezeigt hat. Als auch Demonstrationen, die an mehreren Tagen durchgeführt wurden, ohne Erfolg blieben, ging man zum Schulstreik über und hielt die Kinder vom Besuch der Schule zurück. 700 Kinder kommen seit einigen Tagen nicht mehr in die Schule. Die Schulverwaltung hat angekündigt, gegen die Schulversäumnisse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzugreifen.

Weimar, 24. April. Die Verhandlungen zur Regierungsbildung, die wieder aufgenommen worden waren und neuerdings auf die Bildung eines Beamtenkabinetts zielten, sind in letzter Stunde so weit gediehen, daß Deutsche Volkspartei, Landbund, Wirtschaftspartei und Demokraten ihre Kandidaten genannt haben und nur die Verteilung der Ministerien noch nicht endgültig feststeht. Die Lösung ist insofern schwierig, als die Parteien der Rechten auf keinen Fall eine Vermehrung der Ministersitze über die drei bisherigen hinaus vor ihrer Wählerschaft verantworten zu können glauben.

Das Haus ohne Lachen

58 Roman von Otto Neufeldt.

Aber Wermut wurde ihm in seinen Freudenbecher gegossen, als er die Zeitung las, die er sich auf dem Bahnhof gekauft hatte. Aus einer Notiz ging hervor, daß Eick verhaftet worden sei, zwar habe er sich bisher noch zu keinem Geständnis bewegen lassen, aber die Verdachtsgründe seien so erheblich, daß die Polizei keinen Augenblick daran zweifelte, den Mörder Endrulaths erwischt zu haben. Doktor Fuchs erhielt in der Zeitung für die überraschende Aufklärung dieses Falles einige Komplimente. Dediloff las diese Notiz und wurde nachdenklich. Jetzt war Eile geboten! Das Pflaster Berlins begann sich zu erhitzen, 48 Stunden später, vielleicht noch eher, konnte die Polizei von ganz Berlin auf ihn fahnden. Jetzt hing alles von Eick ab, dem er ja zwar oft genug eingeschärft hatte, niemals und unter keinen Umständen zu verraten, daß sie ihre alte Zuchthausbekanntschaft wieder aufgenommen hatten. Eick hatte das versprochen, aber Dediloff war gegen jeden Neuling mißtrauisch und wußte aus eigener Erfahrung, wie schnell man unter einem wiederholten Kreuzverhör zusammenbrechen kann, wenn man nicht die Nerven behielt. Und Nerven hatte der gute Eick ja nicht mehr, wenigstens nicht viel.

Dediloff war aber weit davon entfernt, unruhig zu werden, er glaubte fest und zuversichtlich an seinen guten Stern, der ihn in diesem Unternehmen nicht verlassen würde. War nicht alles bisher wie am Schnürchen gegangen? Fing so eine Sache an, die mit einem Fiasko enden wollte? Nein, Dediloff hatte einige abergläubische Erfahrungen, und die sagten ihm, daß eine Sache, die so gut begann, auch gut auslaufen mußte.

Das Geld, das für Eick ausgegeben worden war, würde auch bestimmt wieder einkommen und erstaunliche Zinsen tragen.

Er betrübte sich über die Verhaftung Eicks nicht sonderlich, sondern nahm sich nur vor, die Augen jetzt offen zu halten und vorsichtiger zu sein als bisher. Seine gute Laune ließ er sich durch diesen Zwischenfall nicht weiter stören. In bester Stimmung blieb er bis gegen Mitternacht in einem Weinlokal der Jägerstraße und suchte dann sein Hotel auf.

„Morgen, um zehn am Roseneck!" war sein letzter Gedanke, bevor er in den gewohnten, festen Schlaf fiel, den er trotz aller Gewissensbelastungen niemals entbehrte.

Schon einige Minuten vor zehn Uhr war Dediloff an der verabredeten Stelle, und Eva erwartete ihn, hatte es offenbar noch eiliger gehabt als er selbst. Dediloff schmunzelte in sich hinein, bevor er seinen Wagen halten ließ und ausstieg.

Er küßte ihr die Hand und machte zärtliche Augen, fand sie in dem einfachen Staubmantel und dem kleinen Hut reizender als zuvor und bedauerte es in diesem Augenblick ehrlich, daß diese so vielversprechend und glücklich angeknüpfte Beziehung so schnell wieder abgebrochen werden mußte.

Eva ließ sich in den Polstern des Autos nieder.

„Ich habe kaum die Zeit abwarten können!" kicherte sie wie ein ganz junges Mädchen. „Schon um neun bin ich fortgegangen und habe doch nur eine Viertelstunde zu gehen. Du aber hast es gar nicht eilig gehabt, hast dich wohl nicht einmal gefreut — — —?"

Er sah sie mit lustiger und vorwurfsvoller Miene an:

„Wie habe ich solchen schlimmen Verdacht verdient? Du Böse!" lächelte er und ließ den Wagen anspringen.

„Ach, ich wollte ja nur hören, daß du dich auf diesen Morgen gefreut hast!"

Da küßte er sie während des Fahrens auf den Mund und sie kreischte ein wenig auf:

„Wenn die Leute es sehen!"

„Dann sind wir längst hundert Meter weiter!" gab er lachend zur Antwort. „Wo soll die Fahrt hingehen?"

„Wohin du willst, Lieber. Ich habe Zeit — den ganzen Tag. Geschwindelt habe ich zu Hause, daß sich die Balken bogen — um deinetwillen — —".

„Nicht auch um deinetwillen?"

„Ja!" bekannte sie. „Auch um meinetwillen, aber für diese Fahrt hätte ich auch noch mehr getan."

„Was zum Beispiel?"

„Alles, einfach alles."

Dediloff mußte die Hände am Steuerrad behalten, sonst hätte er sich am liebsten auf die Knie geschlagen aus Freude über diese aussichtsreichen Worte, die Eva eben gesprochen hatte.

Hinter Zehlendorf hatten sie freie Fahrt, und Dediloff gab Gas, der kleine Wagen schoß vorwärts. Sie befanden sich auf der Chaussee nach Potsdam, und Eva schmiegte sich nun, wie ein junges Mädel, das zum ersten Male verliebt ist, dicht an Dediloff, trieb allen möglichen Unsinn, ließ sich küssen, begann das Konfekt zu knabbern, das sie im Wagen gefunden hatte und steckte ihm zuweilen ein Stück in den Mund.

Als sie auf der Terrasse eines Gartenrestaurants in der Nähe von Caputh saßen, sagte er so ungefähr:

„Meine Schwester hat mir geschrieben. Als ich gestern nach Hause kam, fand ich ihren Brief — —"

Sie sah ihn besorgt an.

„Ich soll sofort abreisen", fügte er nach einer Pause hinzu und sah sie mit gut gespielter Wehmut an.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hamburg, 24. April. Der Kindermörder Just, der am 23. d. Mts. aus wirtschaftlichen Sorgen seine beiden Kinder vergiftete, wurde am Samstag abend erkannt und festgenommen. Nach seinen Angaben ist bei ihm und seiner Frau das Gift, das sie ebenfalls eingenommen hatten, ohne Wirkung geblieben. Er habe dann nicht den Mut gefunden, seinem Leben auf eine andere Weise ein Ende zu machen. Seine Frau hatte, wie gemeldet, versucht, sich zu ertränken.

Schlochau, 24. April. In der Nähe von Prützenwalde (Kreis Schlochau) fanden zwei 12jährige Knaben eine Handgranate. Die Knaben spielten damit, wobei der Sprengkörper explodierte. Einem der Knaben wurde die rechte Hand abgerissen. Der andere erlitt schwere Kopfverletzungen. In bedenklichem Zustande wurden die beiden Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Flatow gebracht.

Kowno, 25. April. Infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den litauischen Regierungsparteien haben verschiedene Minister ihren Rücktritt erklärt.

Belgrad, 25. April. Der englische und französische Gesandte haben bei dem südslawischen Außenminister einen Schritt zur Lösung der italienisch-südslawischen Krise unternommen.

Rom, 24. April. Auf dem Königlichen Gut von Rossore bei Pisa sollten vier Angestellte auf einem Motorboot in der Nacht dem Fischfang obliegen. Als das Boot am nächsten Tage nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt und man fand das Boot im Wasser kieloben treibend. Drei Leichen sind gefunden worden, der vierte Insasse wird noch vermißt.

Paris, 24. April. Wie dem „Matin" aus Brest gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen den dortigen ständigen Delegierten der Kommunistischen Partei, Robert Picaud, wegen antimilitaristischer Propaganda ein Strafverfahren eingeleitet. Der Delegierte ist vorläufig in Freiheit gelassen worden.

Paris, 24. April. In dem kleinen Ort Bailleul brach in einem Munitionsdepot Feuer aus, wodurch das Munitionslager explodierte. Dabei wurden acht Personen schwer verletzt, 20 Häuser vollkommen zerstört und ein Schaden von mehr als zwei Millionen Francs angerichtet.

Paris, 25. April. Ein furchtbares Drama hat sich in dem Pariser Vorort Lilas abgespielt. Ein Mieter war vom Hausbesitzer aufgefordert worden, die rückständige Miete zu zahlen. Der Mieter stellte sich darauf in der Wohnung des Hausbesitzers ein, stürzte, als dieser ihm öffnete, über ihn her und schnitt ihm mit einem Rasiermesser den Hals ab. Dann drang er in die Wohnung ein und verletzte auch die Frau des Hausbesitzers und dessen 21jährige Tochter tödlich. Dann verließ er die Wohnung und tötete sich selbst im Treppenhaus durch Oeffnen der Pulsader.

Paris, 24. April. In der Grube Gransac in Decazeville im Departement Aveyron hat sich eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignet, bei der neun Bergleute getötet und mehrere verletzt wurden.

Paris, 25. April. Aus Marokko werden heftige Kämpfe der Spanier mit den aufständischen Eingeborenen gemeldet.

Detroit (Nordamerika), 25. April. Das Farbstofflager einer Autolackfabrik, in der etwa 2000 Arbeiter beschäftigt sind, explodierte. Es entstand ein Großfeuer, das aber auf das Gebäude beschränkt werden konnte, in dem das Farbstofflager untergebracht war. 20 Tote und 50 Verwundete sind zu beklagen.

Tokio, 25. April. In der Stadt Kanaffawa wurden bei einer Kesselexplosion in einer chemischen Fabrik 46 Arbeiter getötet; 153 erlitten schwere Brandwunden.

Polnische Wanderarbeiter.

Stuttgart, 24. April. Der Abg. Mergenthaler hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Es werden zurzeit in Württemberg fremde, besonders polnische Wanderarbeiter eingestellt. Dies ruft in weiten Kreisen starkes Befremden und große Mißstimmung hervor, da trotz der Besserung der Arbeitslage die Zahl der Erwerbslosen noch außerordentlich groß ist. Ferner ist das Verhalten der polnischen Regierung gegen die in Polen wohnenden Deutschen ein sehr unfreundliches. Ist das Staatsministerium bereit, darüber Auskunft zu geben, wieviel fremde Wanderarbeiter in Württemberg zugelassen sind und auf welche Betriebe sich diese verteilen? Ist das Staatsministerium ferner bereit, in Zukunft die Zulassung fremder Wanderarbeiter nach Württemberg zu verbieten und bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß ein solches Verbot auf das ganze Reich ausgedehnt wird?

Benachteiligung der Altpensionäre bei der Reichsbahn.

Stuttgart, 24. April. Die Kleine Anfrage des Abg. Dr. Hölscher betr. altpensionierte württ. Eisenbahnbeamte hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Es trifft zu, daß ein Teil der altpensionierten (d. h. auf oder vor dem 1. April 1920 pensionierten) württ. Eisenbahnbeamten im Nennbetrag jetzt erheblich weniger Ruhegehalt bekommt, als zurzeit ihres Ausscheidens aus dem Dienst. Zur Milderung dieses Nachteils ist schon vor 2 Jahren beim Reichstag ein Antrag eingebracht worden, dessen Erledigung noch aussteht. Unter diesen Umständen können das Reich und die Reichsbahn gemäß §§ 28 und 32 des Staatsvertrags über den Uebergang der Eisenbahn auf das Reich in Verbindung mit § 43 des Reichsbahngesetzes vorerst zu einer Erhöhung der Ruhegehalte nicht verpflichtet werden. Bei der Beschlußfassung des Landtags über den von der württ. Regierung im 3. Plannachtrag zum Staatshaushalt 1926 und 1927 gestellten Antrag, für seine Landespensionäre die unbilligen Härten auszugleichen, wird Anlaß gegeben sein, an das Reich und die Reichsbahn mit der Forderung einer entsprechenden Regelung für die Altpensionäre der verreichlichten früheren württ. Verwaltungen heranzutreten. Soviel bekannt, haben sie bis jetzt solchen Forderungen anderer Länder nicht entsprochen und schwebt zurzeit ein Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 24. April. Heute vormittag um 11 Uhr fand im großen Saal des Stadtgartens eine öffentliche Landesversammlung der Deutschen Volkspartei (Nationalliberale Partei) statt, mit der eine 60-Jahrfeier der Nationalliberalen Partei verbunden war. Vorher hatte der Landes-Beamtenausschuß und der Landesfrauenausschuß getagt, während bereits gestern eine Parteivertreterversammlung stattgefunden hatte, in der kultur- und sozialpolitische Fragen besprochen und 2 Entschließungen angenommen wurden. In der 1. Entschließung wird der Reichs- und Landtagsfraktion sowie der Parteileitung in Reich und Land Dank und volles Vertrauen ausgesprochen. In der 2. Entschließung wird von der Reichstagsfraktion erwartet, daß sie einem Reichsschulgesetz nur zustimmt, das die Erziehung der deutschen Jugend zu deutschem Volkstum auf dem Boden der christlichen Weltanschauung gewährleistet. Zur Frage des Konkordats wird verlangt, jedes Konkordat abzulehnen, das eine Vereinbarung über Schulfragen enthält. Die heutige Landesversammlung war nur mäßig besucht. Der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Bickes, hielt nach einer Begrüßung der Erschienenen einen Vortrag über das Thema „60 Jahre Nationalliberale Politik". Er gab dabei einen geschichtlichen Ueberblick über die Gründung und die Entwicklung der Partei, wobei er besonders der unvergänglichen Verdienste der Gründer gedachte, die in schärfstem Kampf gegen den Partikularismus den Reichsgedanken in immer weitere Kreise des Volkes getragen hätten. Selbst Bismarck habe später erkannt, daß die Nationalliberale Partei die Partei der Reichsgründer sei, die er für seine Politik gebraucht habe. In Württemberg sei unter dem Einfluß der Vorgänge in Norddeutschland im Jahre 1866 die Deutsche Partei gegründet worden, die die Einheit des Reichs und den liberalen Gedanken propagiert habe. Bei der ersten Wahl zum deutschen Reichstag seien von 17 württ. Wahlkreisen 16 der Deutschen Partei zugefallen und von 16 Abgeordneten seien 12 der Nationalliberalen Fraktion des Reichstags beigetreten, was zeige, daß schon damals das liberale Bürgertum der ausschlaggebende Faktor in der Partei gewesen sei. Ausführlich behandelte der Redner dann die neuere Politik der Nationalliberalen, besonders unmittelbar vor Kriegsausbruch, wobei er der Verdienste Bassermanns gedachte, nach dessen Ableben Dr. Stresemann die Führung der Partei übernommen habe. In schwerer Zeit habe dieser der Partei und dem deutschen Vaterland unvergängliche Verdienste geleistet durch seine Politik, die von London nach Locarno, Genf und Thoiry geführt habe und der die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes zustimme. Das Ziel der Partei sei heute noch darauf gerichtet, die deutsche Einheit zu vollenden und alle Deutschen in einem schönen großen Deutschland zu vereinen. — Alsdann referierte Reichstagsabgeordneter Keinath-Berlin über die politische und die wirtschaftliche Lage. Auch er stellte fest, daß die deutsche Außenpolitik trotz mancher Rückschläge und Enttäuschungen im großen und ganzen erfolgreich gewesen sei. Das gehe schon daraus hervor, daß man sich darum bemüht habe, Deutschland in den Völkerbund hineinzubringen. Die Deutsche Volkspartei stehe diesem zwar kühl gegenüber, da er aber die moderne diplomatische Arena sei, sei es für Deutschland von Wichtigkeit, bei dem Ringen hinter den Kulissen des Völkerbunds seinen Einfluß geltend zu machen. Was das Problem der Völkerverständigung anlange, so sei eine wirkliche Verständigung so lange nicht möglich, als noch fremde Truppen auf deutschem Boden ständen. Hierauf kam der Redner auf innerpolitische Fragen zu sprechen, und stellte fest, daß die Deutsche Volkspartei es nicht ablehne, in irgend eine Koalition mit irgend einer anderen staatsbejahenden Partei einzutreten, daß aber dabei von einer Hörigkeit der Deutschen Volkspartei nicht die Rede sein könne. Was die Verfassung anlange, so sei diese nach ihrer Auffassung nicht unantastbar, aber man müsse ihre Abänderung der Entwicklung überlassen; Gewalt müsse ausgeschlossen sein. Der Redner kam dann auf die Vorgänge bei der letzten Regierungsumbildung zu sprechen und forderte Selbstdisziplin des Parlamentarismus. Auch die politischen Sitten müßten verbessert werden. Die liberale Staatsauffassung werde die Deutsche Volkspartei immer verteidigen, auch in der Frage eines Konkordats. Der Redner befürwortete weiterhin eine Vereinheitlichung des Steuerrechts und eine Verständigung mit den Ländern über eine zweckmäßige Vereinfachung des Staatswesens und schilderte ferner die Verwüstungen, die der verlorene Krieg und seine Folgen auf unseren Außenhandel gehabt haben. Eine wirtschaftliche Annäherung zwischen den Völkern sei in aller Interesse notwendig. In der innerdeutschen Wirtschaft sei der gegenwärtige Zustand als Ausgangspunkt der Deflation zu bezeichnen, die nur schwer überwunden werden könne und vielfach noch nicht überwunden sei. Besonders müsse die deutsche Landwirtschaft gefördert werden, nicht weniger auch der deutsche Mittelstand, der stets ein Faktor neuen Fortschritts gewesen sei. Eine Nivellierung lehne die Deutsche Volkspartei ab, weshalb sie auch fordere, daß in dem kommenden Arbeitslosenversicherungsgesetz die Lohnklassen eingeführt werden. Die Rationalisierung in der Wirtschaft bringe zwar zunächst Härten mit sich, bedeute aber eine vernunftgemäße Gestaltung der Produktion, die eine Wohlfahrtssteigerung des ganzen Volkes in der Zukunft zur Folge haben werde. Die Steuerlast sei auch nach dem Finanzausgleich noch viel zu hoch und könne auf die Dauer nicht getragen werden. Der Finanzausgleich sei ein Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen öffentlichen Körperschaften, wodurch eine Senkung der Realsteuern möglich werde. Bei der Biersteuer sei einem verfassungsmäßigen Anspruch der süddeutschen Länder Rechnung getragen worden. Die Hauszinssteuer sei auf die Dauer unerträglich. Nach einem Appell an die öffentlichen Körperschaften, größere Sparsamkeit zu üben, schloß der Redner mit dem Wunsche, daß es dem deutschen Volke gelingen werde, sich wieder eine sonnige Zukunft zu schaffen. — An den Führer der Partei, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, wurde ein Begrüßungstelegramm abgeschickt.

Finanzminister Dr. Dehlinger über die Fragen der Württ. Landesfinanzpolitik.

Stuttgart, 24. April. Die Württ. Bürgerpartei veranstaltete heute vormittag im großen Saal des Oberen Museums im Rahmen einer Mittelstandstagung eine große öffentliche Kundgebung, die aus Kreisen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes zahlreich besucht war. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Landtagsabg. Th. Fischer, sprach Finanzminister Dr. Dehlinger, freudig begrüßt, über die durch den Finanzausgleich und den Nachtragsetat akut gewordenen Fragen der Landesfinanzpolitik. Er wies darauf hin, daß im Jahre 1924, als die jetzige württ. Regierung ihr Amt antrat, die wirtschaftliche Lage trostlos war. Die Landwirtschaft hatte eine schlechte Ernte und war verschuldet, die Steuerlast war ungerecht verteilt und der Staatshaushalt hatte ein großes Defizit. So sah vor 3 Jahren die Eröffnungsbilanz der württ. Staatswirtschaft aus. Das Ziel meiner Aufgabe war Wiederaufbau, Ordnung, gerechter Lastenausgleich und Senkung der überspannten Steuern. Das Ergebnis unserer dreijährigen Finanzwirtschaft ist: Es gelang, den Kern der Staatsfinanzen in einen gesunden Zustand zu bringen, den Kredit des Staates zu stärken und die Steuerlast gerechter zu verteilen. Auf Grund dieser Tatsachen konnte ich die Verantwortung übernehmen, mit der Reichsbahn einen 30 Millionen-Vertrag über den Ausbau der Nord-Süd-Linie abzuschließen. Die Vorbereitungen für den Etat 1928/29 sind bereits im Gange. Der Etat wird in diesem Herbst dem Landtag vorgelegt werden, damit er von diesem Landtag noch vor den Wahlen verabschiedet werden kann. Die letzten Verhandlungen um den Finanzausgleich waren ein Kampf um den Einheits- oder Bundesstaat. Der Kampf wurde zugunsten der Länder entschieden. Erst die jetzige Rechtskoalition im Reich hat den Rechtsanspruch der drei süddeutschen Länder auf Erhöhung ihrer Biersteueranteile erfüllt. Was Württemberg an Reichssteuer-Ueberweisungen mehr als bisher erhält, wird es zur Senkung der Staatssteuern auf Grund, Gebäude und Gewerbe verwenden. Wenn wir vom 1. April 1927 ab in Württemberg zur Senkung dieser Steuern kommen, so geschieht dies gegen den Beschluß der Demokraten und der Sozialdemokraten. Selbst die Wirtschaftspartei hat gegen die Länder gestimmt. Die Steuersenkung wird in Württemberg selbstverständlich auch im Jahre 1928 durchgehalten werden. Der Kampf der Opposition gegen die Gewerbesteuerregelung ist verlogen und unsachlich geführt worden. Der Kampf um die Gewerbesteuer hatte das Gute, daß er Landwirtschaft und Gewerbe gezeigt hat, daß sie aufeinander angewiesen sind. Auch über die Gebäudeentschuldungssteuer werden von den Demokraten die unglaublichsten Behauptungen verzapft. Die Politik der württ. Regierung gegen die Gemeinden ist geleitet von der Absicht eines gerechten Lastenausgleichs. Die Städte in Württemberg leiden keine größere Not als der Staat. Die Stadt Stuttgart rühmt sich sogar, heute das doppelte Vermögen als vor dem Kriege zu haben. Für die Zukunft sollen die Realsteuern durch ein neues Reichsrahmengesetz erfaßt werden mit dem Ziel, den Ländern Höchstsätze vorzuschreiben. Württemberg kann dem ruhig entgegensehen, da es schon unter die Steuersätze der anderen Länder heruntergegangen ist. Auch hoffen wir endlich für die Uebertragung unserer Postverwaltung an das Reich einen Ausgleich zu erhalten. In den Fragen der Sparmaßnahmen und der Verwaltungsreform kommen wir nur langsam voran. Büro- und Kassenreformen sind bereits durchgeführt. Auf 1. Juli werden 3 Staatsrent-

Mit dem Kreuzer „Emden" um die Welt.

Von Obermatrose Otto W. Kull.

(4. Fortsetzung.)

In Sabang und Padang (Sumatra).

Neun Tage waren wir seit dem Auslaufen aus Port Victoria in See. Die Temperatur stieg, und große Regenfälle verschafften nur wenig Kühlung. Kein Dampfer, fast kein Vogel war zu sehen. Nur fliegende Fische hüpften aus dem Wasser und flogen eine kleine Strecke, um dann wieder in ihr Element zu tauchen. Zum zweiten Mal ging es über den Aequator. Am 1. März liefen wir, zur Ergänzung unserer Kohlen- und Heizölvorräte, in Sabang ein.

Sabang liegt auf dem Eiland Weh, einer Insel nördlich von Sumatra. Die Bodenverhältnisse sind dieselben wie auf Sumatra. Durch die See wurde die Insel von Sumatra abgerissen. Vor 25 Jahren war der Hafen von Sabang noch Urwald. Durch die Holländer wurde der Hafen als Kohlen- und Oelstation erbaut, die von vielen Schiffahrtslinien angelaufen wird. Der Hafen ist ein guter Naturhafen und ist gegen alle Winde geschützt. — Die Bewohner sind meist Kulis (Chinesen), nur 100 Europäer leben als Kaufleute dort. Das Klima ist durch häufige Regenfälle und die große Hitze sehr ungesund. Durch dieses Klima haben wir auch eine üppige Flora. Der Urwald erstreckt sich über die ganze Insel. In den Bäumen turnen Affen. Bunte Schmetterlinge und Vögel erfreuen den Naturfreund. In der See gibt es giftige Schlangen und Haifische. Baden kann man nur an Land im Flußwasser.

Die Kulis wohnen in einer Kolonie zusammen. Die Häuser sind zum Teil große Blocks, zum Teil stehen sie auf Pfählen. Eine Leiter ersetzt die Treppe. An verschiedenen Stellen des Dorfes sind Brunnen mit großen Wasserbecken. Das ganze ist mit einer Mauer umgeben. Dort wird gewaschen und gebadet. Auch die Mahlzeiten werden an öffentlichen Stellen zubereitet. In einer Hütte sind Löcher in die Wand eingemauert, in denen das Feuer angesteckt wird. Die Wohnungen sind Massenquartiere. Auf einer Pritsche sucht man die Nachtruhe. Schmuck gibt es in den Wohnräumen nicht, auch Möbel kennt man nicht. Zwei Tage lagen wir im Hafen. Am 3. März gingen wir wieder in See, abermals über den Aequator, nach Padang auf der Insel Sumatra. — Trotz des regnerischen Wetters wurde dem Schiff durch frische Farbe ein schmuckes Aussehen gegeben. Am zweiten Tage in See war alles schon früh auf den Beinen, um noch gründlich Reinschiff zu machen. Nach kurzer Dämmerung war es Tag. Vor uns sahen wir die Berge Sumatras mit ihren Urwäldern. Noch lag ein Nebelschleier auf den Bergkuppen, doch bald sahen wir sie ganz in der Tropenpracht. — Vor der Einfahrt zum Emmahaven lag der deutsche Dampfer „Karnak" zu Anker. Mit Winken begrüßten uns die Seeleute von unserer Handelsmarine. An der Mole jubelten uns zwei deutsche Mädels zu, um dann schnell zur Anlegestelle zu laufen. Und die Pier war voll von Menschen. Eine Kapelle der holländischen Kolonialtruppen empfing uns mit Musik. Kaum lagen wir fest, waren auch schon viele Besucher an Bord, um das Schiff zu sehen. Die beiden Blumenmädels liefen voll Begeisterung über Deck, jedem Seemann Blumen schenkend. Doch der Wettergott war uns nicht hold. Bald setzte ein großer Regen ein, der die meisten Wachfreien an Bord bleiben ließ. — Der folgende Tag, ein Sonntag, war freundlicher. Das Landungskorps fuhr mit der Bahn nach Padang und marschierte mit klingendem Spiel durch die Stadt. Für den schneidigen Parademarsch wurde es mit einem kühlen Trunk bewirtet.

Padang ist eine Stadt von 48 000 Einwohnern und ist an der Westküste der Insel Sumatra gelegen. Mit einer Eisenbahn ist es mit Emmahaven verbunden. — Die Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Malayen. Europäer und Chinesen sind die Geschäftsleute. — Die Deutschen Padangs sorgten für Verkehrsmöglichkeiten, so konnten wir mit der Eisenbahn oder mit dem Auto nach Padang kommen.

Wenn auch das Wetter in den ersten Tagen recht launisch war, waren doch die letzten Tage unserer Anwesenheit sehr schön. Jeder von uns hatte Gelegenheit, mit einem Autoausflug die Wunder der Natur auf der Insel Sumatra kennen zu lernen. An einem schönen Tage fuhren wir schon früh morgens an Land und saßen bald gut verstaut in den Autos. Mit großem „Hallo" setzte sich ein malayischer Wagenführer ans Steuer, und mit rasendem Tempo ging es durch das Eingeborenendorf. In den Bächen waren die Malayen gerade bei der Morgentoilette. Männlein und Weiblein baden in Kleidung, die oft nur in einem buntfarbigen Tuch besteht. Ueberhaupt liebt der Malaye das Bunte. Auf der Hose hat er die schönsten Malereien. Bei vielen ersetzt ein Rock die übliche Männerkleidung. — Reisfelder sah man in den verschiedenen Stadien im Wachstum. Je nach der Zeit des Anbaus erntet man. Der Reis erreicht die Höhe eines Haberhalmes und wird in sumpfigem Gebiet angebaut. Für die Feuchtigkeit sorgen auch häufige Ueberschwemmungen. Die Häuser stehen deshalb auch auf Pfählen und sind mit Pflanzenblätter bedeckt. Oft sieht man auch Schnitzereien über dem Hauseingang.

Mit Leichtigkeit kletterte unser Wagen eine steile Gebirgsstraße hoch, und mit Geschick lenkte ihn unser Malaye um viele Kurven. Doch Panne hat man auf einer Autotour auch manchmal. Auch wir haben so unfreiwillig mehrmals Halt gemacht. Während der Schaden behoben wurde, sahen wir uns die Gegend näher an. Da winkte uns auch schon ein Malaye in seiner Hütte. Er war gerade beim Frühstück. Auf einem großen Teller hatte er Reis liegen. Mit beiden Händen formte er daraus große Kugeln und schob sie in den Mund. Voller Gastfreundschaft wollte er uns einladen mit zu tun. Wenn auch der Seemann immer einen guten Appetit zeigt, hatten wir zu diesem „Leckerbissen" doch keine Lust. Eine Frau brachte uns gebratene Bananen, und als Kavaliere aßen wir natürlich davon. Sie schmeckten aber wirklich gut. — Die Landstraße ist belebt mit großen, überdachten, zweirädrigen Ochsenkarren. In den Tälern hat man dazu den Zebu, eine Ochsenart mit Höker. Auf den Bergen bewähren sich die Wasserbüffel besser. Um ihnen den Gang zu erleichtern, hat man ihnen Schuhe an die Füße geschnallt. Ringsum war dichter Urwald, durch Affengeschrei und Vogelsang belebt. Nachdem unsere Malayen den Wagen in langwieriger Arbeit wieder fahrbereit hatten, ging es weiter. Bis zu 1000 Meter Höhe ging es. Eine herrliche Aussicht bot sich uns auf Padang und das Indische Meer. — Nach reichlicher Verspätung kamen wir bei deutschen Landsleuten im Hotel Soebang Pash an. Unweit davon badeten unsere Kameraden, die ohne Autopanne ankamen, schon in einem Fluß. Doch wir zogen es vor, zuerst einen guten Kaffee zu trinken. Natürlich tranken wir keinen Malzkaffee, denn man hat dort selber Kaffeepflanzungen. Vor dem Hotel war auch Unterhaltung. Malayen machten Musik. Die Instrumente bestanden aus lauter Metalltrommeln, die mit Begeisterung bearbeitet wurden. Nach dem Vorspiel begann der Tanz. Dabei hatten wir Gelegenheit, den malayischen Schwerttanz zu sehen. Mit Geschick parierten sie bei ihren Tanzbewegungen die Klingen, ohne sich zu verletzen. Unweit davon waren zwei Frauen mit der Mehlbereitung beschäftigt. Mit Stangen wird das Korn in einem Mörser zerstampft. Auch Kaffeebäume konnten wir sehen. Davon hatten die einen weiße Blüten, andere rote Früchte. An den Zweigen, wo die Blätter ansetzen, sitzen viele Bohnen zusammen, mit einer rötlichen Schale umgeben. Zuckerrohr, Ananas, Bananen und vieles mehr wächst ohne Pflege.

Nach einem reichlichen Mittagessen nahmen wir noch ein erfrischendes Bad. Mit verwegener Fahrt ging es dann wieder talwärts. Verschoben und verbogen entstiegen wir wieder unseren Autos. — Am 12. März verließen wir Padang, in dessen Hafen 1914 das Landungskorps der alten, ruhmreichen „Emden" die erste gastfreundliche Aufnahme fand. Mit einem alten, 98 Tonnen großen Segelfahrzeug, der „Ayesha", führte Kapitänleutnant v. Mücke das Landungskorps auf abenteuerlicher Fahrt in die Heimat zurück. — Unser nächstes Ziel sind die Cocos-Inseln, wo die alte „Emden" ihren letzten Kampf ausgefochten hat und ruhmreich unterging.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ämter aufgehoben. Die Ersparnisse sind immerhin 70 000 Mk. Demgegenüber sind die Anforderungen an den Staat ungeheuer gestiegen, so für Wohnungsbau, Straßenbauten, Neckarkanal, Wasserkraftanlagen, Beamtenbesoldungen. Bei dieser Sachlage ist die Behauptung, die württ. Regierung begünstige einseitig die Landwirtschaft, unhaltbar. Zum Schluß sprach noch Landtagsabg. Wider über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes.

Oesterreichische Wahlergebnisse.

Linz, 25. April. In ganz Oberösterreich entfallen auf die Einheitsliste 14 Mandate, auf die Sozialdemokratie 5 Mandate. 4 Reststimmenmandate sind zu besetzen.

Wien, 25. April. Vorläufiges nichtamtliches Gesamtergebnis der Nationalratswahlen in den 7 Wiener Wahlkreisen: Sozialdemokraten 28 Mandate, bisher 27, Einheitsliste 15 Mandate, bisher 16, Christlich-Soziale Mandate und 2 großdeutsche Mandate, 2 Restmandate.

Wien, 24. April. Vorläufiges Ergebnis der Gemeinderatswahlen in Wien: Sozialdemokraten 79 Mandate, bisher 78, Einheitsliste 41, bisher 41, Christlich-Soziale Mandate und ein jüdisches Gemeinderatsmandat, das im 2. Wiener Bezirk verloren wurde.

Linz, 25. April. Der Vizekanzler und Führer der Großdeutschen, Dr. Dinghofer, wurde bei den Nationalratswahlen im Wahlkreis Linz wiedergewählt.

Gesamtwahlergebnis in Tirol.

Innsbruck, 24. April. Bei den heutigen Nationalratswahlen in Tirol wurden 172 689 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf die Einheitsliste 128 949, auf die Sozialdemokraten 38 788, auf die Udepartei 3838, auf den Landbund 920 und auf die Kommunisten 192 Stimmen. Es sind somit gewählt: 6 Kandidaten der Einheitsliste und 2 Kandidaten der Sozialdemokraten. Die anderen Parteien erhielten kein Mandat.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 22. April. (Amtsgericht.) Wegen Unterschlagung stand die geschiedene 41 Jahre alte Auguste Hägele von Pforzheim unter Anklage. Im Sommer 1925 war die Beschuldigte als Büglerin in Wildbad in Stellung, woselbst sie an einem Nachmittag bei einem Zechgelage den 27 Jahre alten Hilfsarbeiter Gaus in Wildbad kennen lernte, welcher einen Ring mit rotem Stein am Finger trug. Da der Ring derselben gut gefiel, veranlaßte sie den Gaus, ihr denselben auf einige Tage zu überlassen, indem sie auch einen solchen in Pforzheim kaufen wolle, welchem Wunsch Gaus nachkam. Nachdem die Hägele den Ring, welcher angeblich einen Wert von ca. 12 Mark hatte, nicht zurückbrachte, suchte Gaus nach drei Wochen dieselbe in Calmbach, woselbst sie in Wohnung war, auf. Die Angeklagte gab als Entschuldigung an, daß sie den Ring verlegt und bis jetzt nicht mehr gefunden habe. Das Gericht erkannte gegen die Beschuldigte, welche wegen Eigentumsdelikten schon einigemal vorbestraft ist, wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 20 Mark, hilfsweise 4 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Der 22 Jahre alte Portier Paul Jägel von Baden-Baden war wegen Diebstahls angeklagt. Im Sommer 1926 war der Beschuldigte als Portier bei Gebr. Mönch, Post-Hotel, Herrenalb, in Stellung, wo er seinem Dienstherrn einen Photographenapparat im Wert von 80 Mark entwendete und mit dessen Personenauto 2—3 Schwarzfahrten nach Karlsruhe machte, trotzdem er keinen Führerschein besaß. Der Beschuldigte, welcher der Tat geständig ist, wurde vom Gericht wegen Diebstahl des Photographenapparats und Benzin zu den Schwarzfahrten mit 14 Tagen Gefängnis und wegen Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz mit 20 Mark, hilfsweise mit weiteren 4 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen schweren Diebstahls standen der 39 Jahre alte Jagdaufseher Jakob Möhrmann und der 48 Jahre alte Taglöhner Rudolf Barth, beide von Loffenau, unter Anklage. In der Nacht vom 27. auf 28. November 1918 haben die beiden Beschuldigten gemeinschaftlich ein Schwein angeblich im Gewicht von ca. 80 Pfund aus dem Stall des Jakob Kling in Loffenau gestohlen, dasselbe geschlachtet und das Fleisch unter sich verteilt. Bei Ausübung des Diebstahls hatte Möhrmann eine Axt bei sich, mit welcher er das Schwein im Stall totschlug und Barth hatte eine Laterne bei sich, mit welcher er bei der Ausführung der Tat zündete. Hiernach verbrachten dieselben das tote Schwein in den Hausflur des Möhrmann, woselbst die regelrechte Schlachtung vorgenommen wurde. Das Gericht erkannte gegen die beiden Beschuldigten wegen schweren Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von je 3 Monaten Gefängnis. Die Ermittlung der Täter wurde nach solch langer Zeit dadurch festgestellt, indem Möhrmann den Barth wegen Forstfrevel zur Anzeige brachte, worauf Barth aus Groll den Möhrmann und sich selbst dieses Diebstahls beschuldigte. — Der 52 Jahre alte Landwirt Chr. Reinhardt von Schiltmühle, Gemeinde Simmersfeld, war wegen Diebstahls angeklagt. Der Beschuldigte kam am 4. September v. J. nachts gegen 9 Uhr zu Altschultheiß Höll in Arnbach mit dem Ersuchen, ihm ein Nachtquartier zu geben, da ihm das Uebernachten in einer Wirtschaft zu teuer sei. Höll gab demselben ein Abendessen und machte ihm ein Nachtlager in seinem Wagenschuppen zurecht. Am folgenden Morgen als Höll nach Reinhardt sehen wollte, war derselbe schon fort, wo er zugleich entdeckte, daß ihm 3—4 Stricke, eine Kette sowie ein Peitschenriemen fehlten, sodaß er den Verdacht des Diebstahls nur auf denselben lenken konnte. Bei der heutigen Verhandlung gab Reinhardt zu, nur 2 Stricke sonst aber nichts entwendet zu haben. Das Gericht verurteilte den Beschuldigten wegen Diebstahls von geringem Wert zu einer Geldstrafe von 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis. — Wegen Betrugs stand der 24 Jahre alte Schleifer Erich Wenz von Gräfenhausen unter Anklage. Der Beschuldigte war seit Monat Mai 1925 arbeitslos, wo derselbe während dieser Zeit Erwerbslosenunterstützung bezogen hat. In den Monaten Oktober, November 1926 und Januar 1927 war Wenz insgesamt 51 Tage krank, in welchen Krankheitstagen er das Krankengeld, sowie die Erwerbslosenunterstützung bezog, wodurch letztere Kasse um Mk. 73,95 geschädigt wurde. Wenz, welcher wußte, daß solange er Krankengeld bezieht, keine Erwerbslosenunterstützung beziehen darf, sondern sich abzumelden hat, gab zur Entschuldigung an, daß er in Not gehandelt habe und mit dem kleinen Betrag auch seine Mutter habe unterstützen müssen. Das Gericht erkannte gegen Wenz wegen Betrug auf eine Geldstrafe von 40 Mark, hilfsweise 8 Tage Gefängnis.

Sportecke.

Fußball. Im gestrigen Entscheidungsspiel um die Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft siegte der Sieger der „Runde der Zweiten", 1860 München, gegen den Tabellendritten der Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft, F.-Sp.-V. Frankfurt, auf dem Platze des 1. F.C.I. in Pforzheim vor einer großen Zuschauermenge mit 2:0 Toren. 1860 München nimmt nun als dritter süddeutscher Verein an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft teil.

Die Spiele um den Aufstieg in die Bezirksliga nahmen gestern wieder ihren Fortgang. Gaisburg gewann über Freiburg mit 2:0, Offenburg über Karlsruhe 1:0, während sich Villingen und Birkenfeld mit dem unentschiedenen Ergebnis von 1:1 trennten.

Die Kreispokalspiele im Pforzheimer Kreis brachten 2 unentschiedene Ergebnisse: Germania Brötzingen—F.C. Riesern 2:2, Germania Union—B. f. R. Pforzheim 1:1.

Im Privatspiel sorgten die Stuttgarter Kickers gegen den diesjährigen Süddeutschen Meister, 1. F.C.I. Nürnberg, für eine gewaltige Ueberraschung, indem sie ihn mit 3:1 Toren geschlagen nach Hause schickten. Ebenso sensationell gewann V. R. Heilbronn gegen Wacker München mit 5:1; auch vom F.V. wurde tags darauf Wacker München mit 3:0 geschlagen.

Der F.V. Neuenbürg verlor gestern im Freundschaftsspiel gegen die Ligareserve des Pforzheimer Ballspielklubs in schönem, fairem Spiel mit 1:3 Toren. M.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragungen in das Handelsregister vom 21. April 1927:

a) Abt. für Gesellschaftsfirmen, bei der Firma **Chr. Schmid** u. Sohn, Sitz Wildbad: Der Gesellschafter Christian Schmid ist mit Wirkung vom 1. Januar 1927 aus der Gesellschaft ausgetreten. Das Geschäft wird mit der Firma durch den weiteren Gesellschafter August Schmid unverändert fortgeführt;

b) Abt. für Einzelfirmen: (neu) **Chr. Schmid** u. Sohn, Sitz Wildbad. Inhaber der Firma: August Schmid, Kaufmann in Wildbad.

Sängervereinigung Freundschaft e. V.
Neuenbürg.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der geplante Autoausflug nunmehr bestimmt am **Sonntag den 29. Mai** stattfindet, wozu die Mitglieder nebst deren Angehörige freundlichst eingeladen sind.

Tagestour.

Abfahrt morgens ½5 Uhr (Marktplatz) über **Wildbad—Kaltenbronn** (Abstecher nach dem Hohlohturm), das **Rommbachtal** entlang über **Besenfeld** ins schöne Murgtal (Besuch der großen Kraftwerke), weiter nach **Gernsbach**, dort längerer Aufenthalt, gemeinsames Mittagessen, Besuch des Ebersteiner Schlosses.

Rückfahrt über Herrenalb nach Neuenbürg.

Fahrpreis pro Person RM. 6.—

Anmeldungen werden bis spätestens **Samstag den 21. Mai** von Vorstand Girrbach entgegengenommen.

Der Fahrpreis ist bei der Anmeldung zu entrichten. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Allen Auslandschwaben

dient die alleingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!

Zurück!
Dr. Roth, Pforzheim,
Facharzt für Hals-, Nase- und Ohren-Krankheiten,
jetzt Leopoldsplatz, gegenüber Hotel Post.
10—1, 3—6.

Dobel.

Krieger- und Militärverein.

Zu der am **Sonntag den 29. Mai d. J.** stattfindenden 45jährigen Stiftungsfeier verbunden mit Einweihung der neuerstellten Schießbahn mit Preisschießen haben wir den

Wirtschaftsbetrieb und sonstige Verkaufsstände

zu vergeben. Interessenten wollen Angebote bis spätestens **Samstag den 7. Mai d. J.** an den Vorstand, Herrn Karl Wacker, einreichen.

Die Vorstandschaft.

Friedrich Laxgang, Arnbach,
Grabstein-Geschäft,
empfiehlt für die Frühjahrsbestellung sein reichhaltiges Lager in
Grab-Denkmälern
versch. Gesteinsarten.
Ganz besonders empfehle ich die bewährten schwedischen und Odenwald-Gesteinsarten.
Grab-Einfassungen
stets vorrätig.
Sonstige Grab-Reparaturen auf dem Friedhof werden schnellstens ausgeführt.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom
Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher
Drucksachen
für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinster Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

Eigene Buchbinderei
für Buchbinderarbeiten jeder Art.

Verlag des „Enztäler"
Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag den 26. April, abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Bausachen.
2. Verwaltungsangelegenheiten.
3. Schutzmannswahl.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Zahlungsbefehle
und
Schuldscheine
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung
Inh. D. Strom.

Ein schwarzer
Gehrock-Anzug,
wenig getragen, für mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Bezirks-Arbeitsamt
Neuenbürg.
Telefon Nr. 53.
Wir suchen
Dienstmädchen über 18 Jahren mit guten Zeugnissen für Privat-Haushaltungen, sowie **Köchinnen und Beiköchinnen.**

Schwann.
Sehr schöne
Salat- und Gemüse-Setzlinge,
sowie alle
Feld- und Garten-Sämereien,
empfiehlt billigst
Karl Gentner, Gartenbau
Telefon 142.

Feldrennach.
Verkaufe eine schwere

Nutz- und Fahrkuh,
einspännig gewöhnt und garantiert trächtig mit noch viel Milch, sowie ein **Fahrrad,** sehr gut erhalten, um annehmbaren Preis.
Zu erfragen
Haus 139 u. im „Enztäler".

Wer
etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht
inseriert am erfolgreichsten u. billigsten im
„Enztäler".

Wein
kaufen Sie stets billig und gut bei
Friedr. Knöller,
Weinhandlung,
Höfen a. Enz.